

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch den Postboten (ohne Zustellung) monatlich 0,50, vierteljährlich 1,40, halbjährlich 2,70, jährlich 5,00.	monatlich 0,50, vierteljährlich 1,40, halbjährlich 2,70, jährlich 5,00.	monatlich 0,30, vierteljährlich 0,90, halbjährlich 1,70, jährlich 3,30.



Anzeigenpreis:	Drei Seiten-Rahmen	Ausgabe A	Ausgabe B
Zeile oder deren Raum	1,00	0,50	0,30
Im Restanten der Zeile	0,50	0,25	0,15

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei des Verlags R. K. K. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Seit dem 1. Januar 1918 ist die Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe A) mit 1000 Mark gegen den durch den Krieg verursachten Wertanstieg der Zeitungspreise, der auch die hiesigen Zeitungen betraf, durch den Reichsminister des Innern (Ausgabe B) bezogen, insofern mit 1000 Mark auf den Tages- und Wochenpreis festgesetzt. Infolge dieses Wertanstiegs ist der Reichsminister des Innern (Ausgabe B) bezogen, insofern mit 1000 Mark auf den Tages- und Wochenpreis festgesetzt. Infolge dieses Wertanstiegs ist der Reichsminister des Innern (Ausgabe B) bezogen, insofern mit 1000 Mark auf den Tages- und Wochenpreis festgesetzt.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Der Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherungsschein ist binnen 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Auszahlung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 127

Dienstag, den 4. Juni 1918.

33. Jahrgang

Clemenceau wartet auf amerikanische Retter.

Zwischen Aisne und Marne

Wochenlang hat die Aisne und Marne keine Spur des Kampfes. Am stärksten tritt das zwischen Aisne und Vesle auf. Hier wendet sich der Rückzug der Franzosen in eiliger Hast. Erst an der Vesle, wo sich französische Reiter des Feindes anheften, mehrten sich die Anzeichen des Kampfes. Hier liegen die toten Franzosen in Haufen. Weiter südlich sprechen Pferdebesitzer, aufkommende Wägen und aerischere Autosolonen von neuem von einer verwirrten Schlacht des Feindes. Je näher man an die Marne kommt, desto mehr häufen sich dann wieder die Spuren verweirter Gegenwehr. Auf der letzten Höhe vor dem Marne, bei Le Châtel, mußte der alte Gegner von im Galopp aufstehenden deutschen Batterien erst völlig aufgeschossen werden, ehe die Infanterie die ins Tal führende Straße erreichen konnte.

Ausschaltung der Marnebahn.

Die waldgekrönten Höhen, die das Nordufer der Marne besetzen und die breite Aisneebene beherrschen, fielen bereits am Spätnachmittag des Donnerstags sowohl bei Aisne wie bei Treloup in die Hände der in einem Ausnahmestunden vordringenden deutschen Divisionen. Damit ist die Ausnutzung der, für die französischen Truppenverhältnisse, zu erheblichen Leistungen ausgebauten Marnebahn, der stärksten Nachschublinie des Westens zwischen Champagne und Nordfrankreich, praktisch ausgeschaltet. Die Bahn liegt auf dem westlichen Südufer der Marne zwei Kilometer vor den Mündungen unserer Gesellschaft wie auf einem Präsentierteller. Sie ist damit selbst wenn wir darauf verzichten, die Schienenstrecke zu besetzen, praktisch gelockert. Das Gewicht dieses, mit einer beispiellosen Schnelligkeit einwirkenden Erfolges kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Der Erfolg, der sich in der, mit der Erreichung von Montbailly angedachten Vernetzungsverbindung, Paris-Amiens zeigte, hat im Marneal eine glückliche Abwendung erfahren.

„Wir halten Reims.“

Nachdem die Deutschen die starken Abschnitte der Aisne, Aisne und Vesle innerhalb vier Tagen in harschem Vorstoß überwunden und die Marne erreicht hatten, veränderte der Stillestand der Welt als Frankreich. Wir halten Reims! Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Franzosen hat den Schutz der alten Krönungsstadt und der ehrwürdigen Kathedrale seinen braunen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollten Reims (Reims) für ihren Angriff als einen der Stützpunkte. Von drei Seiten hatten sie sich Reims umfaßt. Aber die Franzosen klammerten sich an den Fleck Erde, der seinerzeit tödlichen oder harschen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortgeschrittenen Höhen sind fast reiflos in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmern stehen und opfern sie. Die gewaltige Verteidigung von Reims ist für die deutschen Truppen ein schwerer Verlust. Reims ist es, die man für eine unmittelbare Vorkampfbasis hinweist.

Die Verluste der Franzosen sind furchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der armen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen und hinter sich die von weichen Franzosen besetzten Märschen. In Reims die Reiter vom General, von Madonville und Mortuane in den Straßen um Reims. Vor sich hinter sich den Tod wehren sie sich verweirter. Furchtbar schloß der Granatgeschütz zusammengekaufter deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellung. Reims ist es, die man für eine unmittelbare Vorkampfbasis hinweist. Reims ist es, die man für eine unmittelbare Vorkampfbasis hinweist. Reims ist es, die man für eine unmittelbare Vorkampfbasis hinweist.

Von der Marne bis Reims

verließ der 2. Juni ohne größere Kampfhandlung. Nach dem blutigen Zusammenstoß der Gegenpartei der Deutschen verhielt sich die französische Infanterie ruhig. Die Stille des Sonntags wurde nur zeitweise durch beider-

seitiges Störungsfeuer auf die Infanterie- und Artilleriestellungen, sowie das Hintergelände unterbrochen. An einzelnen Stellen schob die deutsche Infanterie ihre Linien etwas vor.

Die erheblichen Verluste der letzten Gefechte haben die Franzosen gezwungen, zwischen Marne und Reims zahlreiche neue Divisionen, u. a. die 28. und 40. Division, einzusetzen. Gefangene saaten aus, daß Befehl gegeben worden sei, unter allen Umständen, ohne Rücksicht auf Verluste, das Höhenland westlich von Reims-Colommes anzuhalten. Auch vor Reims zwang der anhaltende deutsche Druck die Franzosen, immer neue Kräfte in die Stadt zu werfen, die durch das schwere deutsche Feuer in kurzer Zeit aufgebraucht wurden. Der deutsche Vorstoß gegen das Fort Pompey, der zur Gefangennahme der ganzen Fortbesatzung führte, hatte den Franzosen besonders schwere Verluste zu. Hierbei wirkten deutsche Sturmwagen und englische Deuterauf erfolgreich mit der deutschen Infanterie zusammen.

In Chateau-Thierry.

Schon am 31. Mai war eine Kompanie von Le Buisson in die westlichen Stadtteile von Chateau-Thierry eingedrungen und bis an die Kirche vorgekommen. Am 1. Juni setzte die Division nach planmäßiger Artillerieunterstützung den konzentrischen Angriff fort. Am frühen Morgen des 2. Juni drang ein Bataillon von Gräben im Osten und von Le Buisson her in die Stadt. Während die Artillerie die feindlichen Batterien jenseits der Marne in Schach hielt, folgte Truppe gegen Truppe, Mann gegen Mann der Nahkampf.

Der allgemeine Auszug aus Paris.

Bern, 4. Juni. (Via Tel., 35.)

Man hat hier erfahren, daß zu Beginn der Besetzung von Paris ein ziemlich starker Auszug der reichlichen Bevölkerung aus der Stadt eingeleitet wurde und daß ein weiterer großer Auszug gegenwärtig wieder vor sich geht. Der Zeitpunkt des allgemeinen Auszuges aus der Hauptstadt wird sich erst entscheiden nach dem Ablauf des nächsten Monats. Für dessen Dauer französische Truppen sechs Tage vorgeordnet werden. Zweifellos ist die Stimmung in Paris auf des Weckers Schärfe angespannt.

Weiterbeförderung der Flüchtlinge.

Aus dem Haag, 4. Juni. (Via Tel., 35.)

Die „Daily News“ melden aus Paris: Die Flüchtlinge aus den Kampfgebieten der Aisne und der Marne sind am Sonntag in immer größerer Masse in Paris angekommen. Seit vierzehn Tagen beträgt die Zahl der Flüchtlinge nunmehr 120.000. Sie wurden nach der Normandie, der Bretagne, der Touraine, Burgund und anderen Gegenden weitergeschickt.

Todesfälle bei den Amerikanern.

Berlin, 4. Juni. (Wolff-Tel.)

Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle in der amerikanischen Armee ist. Sie soll die Zahl der im Reihe Gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Viertel der Krankheitsfälle wird als Todesursache Ungeheuerlichkeiten angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen Truppen sind nach der „New York World“ vom 25. Mai Todesfälle infolge von Influenza und Ungeheuerlichkeiten sehr häufig. So wurden in der zweiten Woche des April 285 und in der dritten Woche 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Eine Sommertagung.

Im Reichstag und im Landtag werden die Beratungen heute wieder aufgenommen, und in beiden Parlamenten ist trotz vorgerückter Jahreszeit noch eine Fülle von Arbeit zu bewältigen, so daß mit einer Tagung bis in den Sommer hinein gerechnet werden muß. Die Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Präsidenten Raempe steht als erster Gegenstand auf dem Tagesprogramm. Allen Anzeichen nach wird das Zentrum als die stärkste Partei diesmal von seinem parlamentarischen Recht Gebrauch machen und den neuen Präsidenten stellen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt immer noch der bairische Abg. Reichenbach, für den neben anderen Erwägungen auch seine Vertrautheit mit der Leitung der Geschäfte spricht. Reichenbach war schon früher Vorsitzender des bairischen Landtages.

Die Arbeit der kommenden Wochen wird vor allem dem Zustandekommen des Steuerkompromisses gelten. Ein An-

trag der Mehrheitsparteien auf Einführung einer neuen Einkommensteuer, eine Art verlängerter Wehrbeitrag, gilt als aussichtsreich; die Mehrheitsparteien wollen mit ihrem Vorstoß einen Ausgleich gegenüber den indirekten Reichsteuern bewirken, der Befehl soll wieder härter herangezogen werden. Ueber die Stellung der Reichsregierung zu dem Antrag verläutet noch nichts Bestimmtes; es ist indes nicht wahrscheinlich, daß der Schatzsekretär über diesen Weg zur Verhinderung seiner Einnahmen irgendwie unzufrieden sein wird.

Berlin, 4. Juni. (Privat-Tel.)

Vor Beginn der heutigen Plenarsitzung des Reichstags trafen fast alle Fraktionen zusammen, um über die Neuauflage des Präsidentenpostens zu beraten.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Parteien haben sich mit der Neuauflage noch nicht offiziell beschäftigt. Alle bisher verbreiteten Angaben sind mühsame Kombinationen oder vorsichtige Fälschungen.

Berlin, 4. Juni. (Via Tel., 35.)

Die Nachricht, daß der Abgeordnete Graber beim Wiederauftritt des Reichstags auf eigene Faust eine neue Friedensaktion zu unternehmen beabsichtigt, soll, wie die „Germania“ schreibt, frei erfunden sein.

Die Reichsgetreideordnung für 1918.

Festhalten am „Notbrückenbau der Zwangswirtschaft“.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung des Bundesrats über die Getreideversorgung aus der Ernte des neuen Wirtschaftsjahres. Im allgemeinen wird die Reichsgetreideordnung für 1917 Geltung haben. Nur an einer Reihe einzelner Punkte sind Änderungen eingetreten.

An dem bisherigen System der Bewirtschaftung wird demnach festgehalten und es werden alle die verschiedenen Anträge und Anregungen, das System der Zwangswirtschaft zu verlassen, für diesmal wieder vertagt. Die Regierung kann sich auf Verträge mit anderen Mitteln nicht einlassen, nicht etwa weil das bisherige System sich als unzulänglich bewährt hat, sondern einfach, weil es gefährlich erscheint, den „Lauden auf dem Dach“ nachzulassen ohne entsprechende Sicherung für das Gelingen. So ungefähr erscheint die Lage im Sinne der Entschließung des Bundesrats und es ist ohne Weiteres zuzugeben, daß eine Reihe gewichtiger Gründe für diesen Standpunkt sprechen, zumal auch maßgebende Stimmen vor einem Aufgeben der bisherigen Zwangswirtschaft eindringlich gewarnt haben. Bemerkenswert sind besonders die Äußerungen des früheren Leiters des Kriegsernährungsamtes und jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, von Batocki, der durch einen Aufsatz in der „Zftr. St.“ veranlaßt wurde, aus seiner Reserve herauszutreten und dem Frankfurter Blatt über die Notwendigkeit, jetzt keine Änderung vorzunehmen, schreibt:

„Dies Ziel wird und kann aber, solange nicht eine besonders gute Ernte und eine weitestgehend gesicherte Zufuhr und die Sorge für Brotgetreide, Kartoffeln und Hafer sehr stark erleichtert, weder durch den freien Handel, noch durch die Befreiung der landwirtschaftlichen Erzeugung von ihren Fesseln, noch durch sonstige neue Mittel erreicht werden, sondern nur durch den schwerfälligen, überall hemmenden und drückenden, verwickelten und darum nur bei äußerster Vorfichtigkeit Behandlung festhaltenden Notbrückenbau der öffentlichen Zwangswirtschaft. Dieser Bau kann aber nur Bestand haben, wenn unter den Hauptbalken auch alle sonstigen Stützen und Streben sorgfältig gelegt und erhalten werden.“

Herr von Batocki erläutert das an dem Beispiel der öffentlichen Bewirtschaftung der Eier. Würde durch eine Freilassung der Eierbewirtschaftung von der Zwangswirtschaft ein Anreiz zur Vermehrung des Eierbestandes gegeben worden sein, so würde sicherlich eine ganze Reihe mehr vermehrt, also weniger abgeleitet worden sein. Diese Millionen von Eiern, die jetzt aber gerade die Menas, die es uns ermöglicht, die Versorgung von Meer und Bevölkerung und die Versorgung der Seereserve mit Nahrungsmitteln aufrecht zu erhalten. Die Fütterung aller Nutztiere außer der unbedingt notwendigen muß eben völlig aufhören, und deshalb würde jeder Anreiz, durch freie Wirtschaft oder freie Selbstbewirtschaftung diese Fütterung zu steigern, so, als wenn man eine Strebe aus einem funktionierenden und schwanfenden Bau herausreißt. — Indem hier Herr von Batocki selbst von einem „schwerfälligen, überall hemmenden, drückenden Notbrückenbau der Zwangswirtschaft“ spricht, erwidert es sich, noch einmal zusammenzufassen, was von den Gegnern des geltenden Systems mit vieler Verechtigung für den sofortigen Abbau vorgebracht worden ist. Wir müssen eben alle bis auf weiteres noch den Notbrückenbau hängen lassen; diese Pflicht wird andauern bis zur Einwirkung erhöhter Zufuhren aus dem Osten auf die Ernährungswirtschaft. Bei der sehr verstärkten Wahrscheinlichkeit, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wird dieses „Durchhalten“ für Erzeuger wie für Verbraucher in gleicher Weise, wenn auch nicht gerade erleichtert, so doch immerhin in seinen Schattenseiten gemildert.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsjahresplan.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Auflebender Artillerielampf. Feindliche Teilangriffe westlich von Baillou und nördlich der Vos wurden abgewiesen. Geeresgruppe deutscher Kronprinz. Zum Erlatz der durch unsere Angriffe zerlegten französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbarmächten eilfertig auf das Schlachtfeld herangeführten und hart geschlagenen Divisionen sind neue französische Verbände weitergeleiteter Fronten in den Kampf getreten.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich, die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Grabenkampf auf Moulin-sous-Touvent — St. Christophe — Vingre zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir ließen im Angriff über den Savignies-Graben bis an den Strand der Wälder von Villers-Cotterets vor. Südlich von Durcq führte der Feind heftige Angriffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Über Courchamp und Montiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhe westlich von Chaumont-Hierry.

An der Marne, zwischen der Marne und Reims, ist die Lage unverändert.

Die auf die Schlachtfelder führenden, mit Truppenbesatzungen stark besetzten Bahnen wurden durch Bombenanschläge erfolgreich angegriffen. Wir schossen 11 Flugzeuge ab. Leutnant Reuthoff errang seinen 29. und 30. die Leutnants Bönenhardt und Ueber ihren 25. Luftkrieger.

Der Erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Juni. (Ämtlich.)

Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits der Durcq.

Die Passivität im Norden „eine Falle“.

Büch, 3. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Die „Bücher Morgenzeitung“ meldet: Die Militärs der Alliierten erblicken in der Passivität der deutschen Geeresleitung im Norden eine heimtückische Falle. Man ist noch immer der Ansicht, daß Hindenburg zunächst noch warten will, bis die Gegner einen Teil ihrer Reserven an der Marne stellen sehen.

Renaudels Offensive.

Bern, 3. Juni. (Wolff-Tel.)

Unter der Überschrift „Dunkle Tage“ stellt Renaudel in der „Dumante“ fest, daß die französischen Geeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt sodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mittelungen machen wolle, die zu verlangen das Parlament ein Recht habe und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Verantwortung der Interventionen entbunden sei. Wenn es sein müsse, werde man eben eine Geheimhaltung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die abgekehrt werden müßten. Renaudel wundert sich vor allem, daß bei allen Offensiven der Entente das Überraschungsmoment nie eine Rolle gespielt habe, während bei der jetzigen Offensive die Überraschung wieder vollständig gegliedert sei. Er fragt, ob die Alliierten in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da durch sie die Entscheidung bei schnell sich entwickelnden Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament müsse über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie hängen mit dem Heil und der Zukunft des Landes im unmittelbaren Zusammenhang.

Neuer Luftangriff auf Paris.

Genf, 3. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Die Zahl der in der verflochtenen Nacht auf die inneren Pariser Bezirke abgeworfenen Alarabomben überstieg weitens die früheren Abwürfe, da sich die deutschen Staffeln trotz der Verfolgung durch ein großes Aufgebot von Pariser Piloten volle zwei Stunden über dem Reichsland der Stadt bedauften konnten.

Offiziell läßt die französische Regierung durch Gavaud folgendes über den Angriff verbreiten: Neben der Bann-

Heinz Jochen Winning.

Roman von Felix Neumann.

16) (Nachdruck verboten.)

Frau Delaire sah mit dem scharfen Auge des Welches, daß mit ihrem „ange“ etwas nicht in Ordnung war. Sie richtete den Blick auf den jungen Offizier und entdeckte hier einen strahlenden Zug der Freude, daß sie genug wußte und spürte, daß sie überflüssig sei.

Nur der abnungsdioe Vicar merkte nichts. Frau Delaire verabschiedete sich und ging ins Haus, und nun endlich fanden die jungen Leute die Wohnung wieder, um sich einige gleichgültig-freundliche Worte zu sagen.

Margarete reichte Heinz die Hand, und als er sie leicht drückte, wußte er den warmen Gegenstand. „Also Herr Leutnant, wenn Sie wirklich verweilen wollen, dann soll Ihnen auch die kleine Treppe erspart bleiben. Ich hole das Buch; meine Tochter wird Ihnen solange Gesellschaft leisten.“

Heinz murmelte etwas, das wie „Große Liebenswürdigkeit“ klang, dann war der Oberregisseur schon im Haus verschwunden.

„Margarete!“

„Heinz!“

Sie standen sich höflich kühl einander gegenüber, weil man annehmen konnte, daß Frau Delaire die Szene beobachtet werde.

Aber die Augen sprachen um so beredter.

„Warum hast du nicht von dir hören lassen, Gret? In allen Straßen habe ich dich gesucht. Ich wagte nicht, hier heraus zu kommen, weil ich nicht wußte, was du und dein Vater darüber denken würden!“

„Ich wußte, daß du kommst, Heinz, ganz bestimmt; aber ich wollte dem Schicksal nicht vorzueilen. Wie ist es geschehen, daß du heute mit Papa zusammengekrast?“

Winning berichtete kurz von seiner Zeit.

„Ich muß dich unter vier Augen sprechen, Margarete; ich vergehe, wenn du es mir abblühst!“

„Ich kann es nicht, Heinz, es ist Unrecht; wir laufen in unser Verderben. Ich trage alles gern, denn ich liebe dich, Heinz, viel mehr, als du ahnst; aber um dich ist es schade. Ich will nicht, daß einst der Tag kommt, wo du alles bitter bereust!“

„Ich werde dich vom Gegenteil überzeugen, Margarete. Dazu aber bedarf es einer ruhigen Aussprache. Ich habe

meile von Paris entspann sich noch ein heftiger Kampf gegen deutsche Geschwader. Einem einzelnen Alarabena gelang es, durchzubrechen; es warf eilfertig seine Bomben ab. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 3. Juni. (Ämtlich.)

Nach Meldungen aus See durch unsere Unterseeboote im Mittelmeer versenkter Schiffsraum: 26 000 Brt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Juni. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautet: Bei Kollata an der untern Plave vereinigten wir einen italienischen Uebergangsoverlauf durch Gelschitz und Minenwerferfeuer.

An vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen, und eine derselben wurde bei Aggeca abgefangen.

Die Artillerieaktivität war überall sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabs.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 3. Juni. (Wolff-Tel.)

Am späten Abend lag feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen und im Hintergelände. Westlich der Straße Jerusalem-Rahin nahmen wir feindliche Artillerie und Anlagen mit nur geringer Geschützaktivität unter wirksamem Feuer. Im Jordangebiet nur geringe Geschützaktivität. Anhaltender schlechter Verkehr war im Naame Wadi Audsch-Perich zu beobachten.

Im Gediss wurden mehrfach Angriffe der Rebellen gegen die Eisenbahn abgeschlagen. Die Rebellen ließen auf ihrer Flucht viel Vieh in unserer Hand. Das in Mesopotamien getrennt zum Abzug gebrachte feindliche Flugzeug wurde von Hauptmann Schütz und Unteroffizier Suoos abgeschossen.

Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Von der Epidemie in Spanien.

London, 2. Juni. (Wolff-Tel.)

Das Reichsische Bureau meldet aus Madrid vom 2. Juni: Die unbekannte Epidemie, die vor ungefähr vierzehn Tagen in Madrid aufbrach, hat sich mit einer riesigen Schnelligkeit ausbreitet. In Madrid allein erkrankten über hunderttausend Personen daran, und die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzialhauptstädten und nach Marokko übergriffen, wo die spanische Garnison davon ergriffen wurde. Sie verbreitet sich namentlich in den dicht bevölkerten Dörfern so rasch, daß der öffentliche Dienst ernstlich in Frage gestellt wird. Gestern starben an der Krankheit 111 Menschen, während in den letzten Tagen ungefähr 700 starben. In allen Fällen mit tödlichem Ausgange handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen genesen in vier bis fünf Tagen. Nur Menschen mit geschwächter Gesundheit, vor allem Kleinkinder und Kranke, sind der Krankheit verfallen.

Rundschau.

Rur Reichstagswahlwahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die Fortschrittliche Volkspartei hat in den letzten Tagen mit einer Reihe fahrender Persönlichkeiten wegen der politischen und wirtschaftlichen Krassen der Kandidatur im 1. Berliner Reichstagswahlkreis Absprache genommen. In der Absicht, wieder einen hervorragenden Vertreter der Berliner Kaufmannschaft in den Reichstag zu entsenden, ist die Partei neuerdings an Dr. James Simon herangetreten.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ward aus Überlangen? In Gleiwitz wurde, wie unter a. Mitarbeiter von dort meldet, vor einigen Tagen die Hausbesitzerin Rosalie Kuffel in ihrer Wohnung tot aufgefunden; die Frau war anscheinend mit einer Schnur erdrosselt worden. Die Tat konnte verhältnismäßig bald aufgeklärt werden, als mutmaßliche Mörderin wurde die Arbeiterwitwe Sinogrowitz verhaftet, die auch vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ablegte. Sie gab dabei über die Tat und die Motive zu ihr folgende Erklärung ab. Die

in diesen Tagen über alles nachgedacht und mir einen Plan gemacht. Ich muß dich sprechen, es geht nicht anders!“

„Er flüchte so unvollständig, daß Gretie von ihrem Mitleid erfüllt wurde. Und wenn sich Mitleid und Liebe die Hand reichen —“

„Aber wo, Heinz, wo wollen wir uns treffen? Wenn uns jemand über!“

„Auch dafür weiß ich Rat! Kennst du das Vergnügungshaus im Seilfeld?“

„Ja, ich war einmal mit Papa da.“

„Also treffen wir uns morgen nachmittags um 5 Uhr im Vergnügungshaus. Dann ist kein Mensch anwesend, und wir sind ungestört!“

Margarete wollte sich noch sträuben und Einwendungen machen; aber da hörte man schon auf der knarrenden Treppe Herrn Vicar herabkommen.

„Gretie, unter Schicksal, mein Glück steht auf dem Spiel. Bring mir das Opfer, ich liebe dich an —“

So traurig hat Winning, daß der Widerstand gebrochen wurde. Sie hatte gerade noch Zeit, halbblau zu sagen: „Ich komme, Heinz, weil ich dich liebe. Aber — ich fürchte für dich und für mich!“

Da trat Herr Vicar hinzu, das Buch in der Hand.

„Ich wußte erst, suchen, verheirateter Herr Leutnant; verzeihen Sie, wenn ich Sie verweisen darf.“ Und zu seiner Tochter gewandt: „Mutter wartet auf dich, mein Kind. Wolltest du die nicht etwas bringen?“

„Ach, du lieber Gott, das habe ich nun ganz vergessen! Also leben Sie wohl, Herr Winning, und arbeiten Sie nicht zu viel!“

Dann eilte sie ins Haus, und Heinz sah ihre leichte Gestalt noch einmal flüchtig am Fenster.

Nachdem er sich bei Herrn Vicar bedankt hatte, trat er schnell den weiten Rückweg an.

Er mußte heute unbedingt am Mittagsessen teilnehmen, der für alle unverheirateten Leutnants und Oberleutnants Dienst bediente.

Schon viel zu oft war er ferngeblieben, und es war ihm zu Ohren gekommen, daß der Regimentsadjutant zu einigen älteren Herren geäußert habe: er wolle sich Winning nachhaken mal ordentlich laufen, wenn er sich auch fernherin dem Kameradenkreis so entfremde. Es käme ihm auch gar nicht darauf an, dem Obersten vertraulich davon Mitteilung zu machen.

Heinz benutzte jede freie Stunde zur Arbeit, und er wußte, daß er in seinem Absonderungsdrang zu weit ging.

Frau Kuffel, mit der sie bekannt gewesen sei, habe ihr vor etwa einer Woche ein Stück Brot abgegeben, das sie gegessen habe. Bald nach dem Genuß des Brotes stellten sich aber bei ihr heftige Schmerzen ein, die keinem Mittel weichen wollten. Sie habe daher Verdacht geschöpft, daß es bei dem Brot nicht mit richtigen Dingen zugegangen sei und habe eine Wahrsagerin um Rat gefragt, diese habe ihr mit Bestimmtheit erklärt, daß das Brot von der Frau Kuffel vorher verhext worden sei. Einem Tages habe sie besonders die Hut über die Handlungsweise der Frau Kuffel gewacht, bei dem Streit sei sie der Frau Kuffel in deren Wohnung gefolgt und habe hier ihre Gegnerin durch Schläge mit einer Wollnussknäuel niedergeschlagen. Die Frau Kuffel habe sich heftig gegen sie gewehrt, sie habe dabei einen Strick genommen und damit der Frau den Hals umschürt, bis die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab. — Die Behörde steht den Angaben der Frau Sinogrowitz verläßlich mißtrauend gegenüber, weil die Verhaftete ihrem Opfer Geld und Lebensmittel raubte.

Die Gattin erdrosselt. Ein schweres Verbrechen wurde durch die Berliner Kriminalpolizei in Wittenberg aufgedeckt. Eine Berliner Familie erhielt von einem Verwandten, dem zum Militärdienst eingezogenen Krankenwärter Max Kuffel aus Wittenberg, die Nachricht, daß seine Frau plötzlich gestorben sei. Zur gleichen Zeit mit dieser Trauernachricht kam aber eine Anklagepostkarte der Verstorbenen an, aus der zu schließen war, daß die Frau vor ihrem Tode in recht veranlaßter Stimmung gewesen sein muß. Die Verwandten teilten ihre Bohne mit dem Polizei mit, und diese stellte fest, daß Kuffel seine Frau im Schlafe erdrosselt und dann die Leiche hinuntergehoht hatte, um einen Unfall vorzutäuschen. Es wurde weiter festgestellt, daß Kuffel in den letzten Tagen in Berlin bei seiner Geliebten gewohnt hat.

Starker Ausdruck des Besessenen. Die „Basler Nachrichten“ berichten aus Rom: Die Tätigkeit des Besessenen ist wieder stark im Annehmen begriffen. Ueber dem Gipfel erhebt sich mächtig die farbige Dampf- und Aschensäule. Am mittleren Kessel brodeln alühende Lava, von der kleine Bächlein an den Seiten des Berates herunterlaufen. Das wunderbare Schauspiel gab zur Beunruhigung noch keinerlei Anlaß.

Letzte Drahtnachrichten.

Clemenceau über den einzigen Rettungsweg.

Haag, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Bei Gelegenheit eines Gesprächs sagte Clemenceau, daß die Lage ernst bleibe, daß jedoch etwas mehr Klarheit herrsche. Das Ziel des Feindes sei nicht geographischer Natur, es handle sich weder um Soissons, noch um Reims, noch um Calais, sondern um die Vernichtung der strategischen Reserven der Verbündeten. Die Verbündeten müßten aushalten, bis das ganze Gewicht der großartigen Vorbereitungen Amerikas sich bemerkbar mache. Das sei der einzige Weg, um das Land zu retten.

Ein neues weittragendes Geschäft.

Haag, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Die Pariser „Information“ teilt mit: Das weittragende Geschäft der Deutschen, mit dem Paris beschaffen wird, würde jetzt 24 Zentimeter-Granaten versichern statt der bisherigen 21 Zentimeter-Granaten. Die Explosionen seien noch stärker, aber die Sprengwirkung sei nicht erheblich gesteigert worden.

Deutsches U-Boot an der irischen Küste.

London, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Reuter: Aus Belfast wird telegraphiert, daß ein deutsches Unterseeboot am Donnerstag an der Küste eine Flotte von kleinen Küsterschiffen angriff. Den Besatzungen wurde der Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Neuan von Geschossen auf die Küsterschiffe nieder. Von der aus drückte bis vierzehn Schiffe bedrohenden Flotte wurden zwölf versenkt. Der Rest verdrängte seine Rettung dem Umhange, daß das Unterseeboot bei der Arbeit gestört wurde und das Unterseeboot rasch landete.

Eine offizielle Rüge, und dazu aus Albers' Munde, wäre ihm sehr nettlich gewesen.

Aus dieser häßlichen Tätigkeit war es auch entsprungen, daß die Herren sich allmählich von Wanning zurückzogen. Sie waren nicht unfreundlich, denn Heinz hatte ihnen nichts getan; aber viele, die Wanning und sein Schaffen nicht verstanden, traten ihm mit Mißtrauen entgegen.

Er beeilte sich und kam so rechtzeitig, daß noch zehn Minuten bis zum Beginn des Essens waren.

Heinz ging ins Lesezimmer und als er eintrat, verstaumte für einen Augenblick das laute Gespräch von mehr als einem Dutzend Herren, die sich dort schon versammelt hatten.

Man hatte wohl zweifellos von Wanning gesprochen und wohl sein häufiges Fehlen erörtert.

In einem Angriff kam es nicht; aber die ganze Lage, dieser Zwiespalt der Gefühle diente nicht dazu, ihn den Kameradenkreis behaglich erscheinen zu lassen.

Unmittelbar nach aufgehobener Tafel erhob sich Heinz, verneigte sich und ging. Sein Dienst begann heute sehr zeitig, so daß er nicht noch eine Viertelstunde sitzenblieben konnte, wie es die meisten machten.

So fiel es auf, daß Oberleutnant Nojan unmittelbar darauf sich aus dem Saal entfernte, ohne „Abschied“ zu sagen. Ein Zeichen, daß er wiederzukehren gedachte.

In der Garderobe, wo die Mäntel und Säbel der Herren hingen, holte der Oberleutnant Heinz ein und sagte: „Wanning, Sie wissen, daß ich Ihnen stets betrautungen bin gegen Ihre Reider und gegen die Stummschöde, die Sie nicht verstehen. Sie treiben die Sache aber etwas zu weit, und wenn der Albers seine Drohung wahrmacht, als Tischstille veräumen, dann kann ich — leider — nichts dabei machen! Sie müssen dann stillhalten, weil Sie im Unrecht sind. Seien Sie also vernünftig, und geben Sie Ihren Widersachern keine Blößen!“

Heinz antwortete: „Ich danke Ihnen, Herr v. Nojan für Ihren gutgemeinten Rat, und ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ihnen überhaupt im allgemeinen für Ihr ganzes Verhalten mir gegenüber herzlich zu danken. Ich sehe ein, daß Sie vollständig recht haben, und ich werde mich danach richten. Ihnen darf ich aber wohl auch im Vertrauen sagen, daß ich eine große Arbeit vor habe, die mich zu so außergewöhnlichen Schritten verleitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Dieß Begegnung kam ihr so unerwartet, daß sie gar nicht in der Lage war, ihre Gefühle zu unterdrücken.
Gegenwärtig mußte lachen. „Aber Grete, du siehst ja wie eine Salzsaule; willst du denn den Herrn Peutnant nicht begrüßen?“ (Fortsetzung folgt).

Der Sieg ist näher denn je!

Der Osten ist frei und im Westen reißt die große Entscheidung. Das weiß jeder Deutsche im feldgrauen Kleide. Er setzt sein Leben ein und giebt inmitten seiner fallenden Kameraden sich selbst

den letzten Ruck zum Sieg!

Auch Du in der Heimat tue das Gleiche und führe die Kriegsfürsorge zum Siege über die vielen Leiden des Krieges.

Die Mittel sind erschöpft.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden

Lazarettwesen, Verband- und Erfrischungskette am Bahnhof, Liebestätigkeit für die Krieger, Kriegerangehörigenfürsorge, Krankenpflege und Samariterdienst, Konservenerbereitung, Obst- und Gemüsebau, Kriegsgefangenenhilfe, Sanitätskolonne, Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Geldspenden werden entgegengenommen von:

1. Sämtlichen Wiesbadener Banken
2. Postcheckkonto Nr. 13 238 Frankfurt a. M. (Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden)
3. Hauptkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Wiesbaden, im königlichen Schloß, Mittelbau links.

Für obige dritte Sammlung gingen weiter ein:

Zweites Gabenverzeichnis.

Beträge von 1.000,— bis 5.000,— M.

Franz Leible	M. 5.000,—
Firma J. Bacharach	1.000,—
Frau E. Deuffer	1.000,—
L. de Ribder	1.000,—
H. Th. F. Schneider	1.000,—
Ungeannt	1.000,—
Frau M. Westenberger, Wwe.	1.000,—

Beträge bis zu M. 1.000,—

Jos. Duveld, Kommanditgesellschaft, Eisenwerk, 600 M. — Justizrat Franzen 500 M. — Fr. Anna Koeppen we. Gabe (Dt. Bl.) 500 M. — Frau Müller-Reischer 500 M. — Georg Roedel we. Gabe (Dt. f. d. u. J.) 500 M. — Frau Verta Siebel 500 M. — Direktor Fr. Schipper (M. Verle) 500 M. — Fr. R. Scheibler 500 M. — Frau Major Stephan we. Gabe (Dt. Bl.) 500 M. — Erbs aus dem Verkauf von Postkarten usw. 397,08 M. — Rudolf Kleiner 300 M. — Graf Schöffing-Kerlenbrock (Dt. f. d. u. J.) 300 M. — Justizrat Otto Rollbracht 300 M. — Gustav Wirs 300 M. — Fr. Feigel 200 M. — Dreita von Gillingen (Raff. Bbl.) 200 M. — Rentner Karl Kasper 200 M. — Dr. E. Kisting (Dt. Bl.) 200 M. — Fr. Emilie Müller (Mitteld. Gr.-Bl.) 200 M. — Frau General Vogenknecht 200 M. — Frau Landesrat Verta Quentel 200 M. — Adolph Rens 200 M. — Louis Simon i. Pa. Gebr. Simon 200 M. — Ungeannt 200 M. — von Wlrici 200 M. — J. Wittenberg 200 M. — Generalmajor a. D. aus'm. Weert 200 M. — Walter E. Siegel 150 M. — Oberst von Kiers (Dt. f. d. u. J.) 100 M. — Fr. Barben 100 M. — Staatsanwaltschaftsrat a. D. Bennerseid 100 M. — Emil Bium 100 M.

— Frau Jul. Böniger 100 M. — Frau Mathilde Bonnet 100 M. — Fr. von Nord 100 M. — E. D. 100 M. — J. B. S. f. Lasarette 50 M. — derselbe f. Kriessack. Deutsche 50 M. — Oberregierungsrat Florke 100 M. — Firma E. Franke 100 M. — Verlagsbuchhändler Wilhelm Geds 100 M. — Fr. D. Graser 100 M. — R. D. 100 M. — Karl Deins. Kottach-Gaern 100 M. — Frau Gahrkefel. Humann 100 M. — Geb. San.-Rat Dr. Jüngst (M. Verle) 100 M. — Sig. Fabrik J. Kell 100 M. — Hauptmann Kern 100 M. — Kriegsausschussrat Dr. Kessner (Dresdn. Bl.) 100 M. — Fr. a. D. Koppel (Mitteld. Gr.-Bl.) 100 M. — Louis Klett 100 M. — Andreas Krauber (Mitteld. Gr.-Bl.) 100 M. — Moriz Kuchheimer (Raff. Bbl.) 100 M. — Rentner Kommer 100 M. — Carl F. Müller 100 M. — Frau Laura Siller we. Gabe (Dt. Bl.) 100 M. — Frau Süh 100 M. — Ernst Schofer (Vors.-Verein) 100 M. — Paul Schmidt, Schöne Kuchst 100 M. — Reinhard Steib 100 M. — Tarnogrock 100 M. — Ungeannt 100 M. — Ungeannt 100 M. — U. Windens (Dt. f. d. u. J.) 100 M. — J. D. Wagemann 100 M. — Frau Marie Wallot 100 M. — Frau Marie Willeit (Vors.-Verein) 100 M. — Frau Vaurat Willeit (Raff. Bbl.) 100 M. — Generalleutnant a. D. Freiherr von Wilmonski 100 M. — Ba. Jos. Wolf (Dns. Jul. Kahn u. Leop. Baer) 100 M. — Moriz Zuckermann 100 M. — Geb. San.-Rat Dr. Franz Hoffmann 50 M. — Geb. San.-Rat Dr. Stricker 50 M. — V. Volzer 50 M. — Fr. Anna Bernhardt (Dt. Bl.) 50 M. — E. Capell (Dt. f. d. u. J.) 50 M. — Heinrich Fried 50 M. — Konrad C. Kies 50 M. — Frau Auguste von Gilling (M. Verle) 50 M. — Rentner Hugo Grün, Kapellenstr. 67 monat. Gabe 50 M. — Frau Geb.-Rat Dohnbort 50 M. — Frau Julen 50 M. — Frau Geb.-Rat Toni Keller (Dt. Bl.) 50 M. — Geb. Studienrat Dr. Lohr 50 M. — R. Marthand (M. Verle) 50 M. — Frau Auguste Peters 50 M. — J. Rapp, Weinhandlung 50 M. — Fr. E. 50 M. — Adolf Salomon 50 M. — J. R. Dr. Sell (Dt. Bl.) 50 M. — Harrer Schüller (Dt. Bl.) 50 M. —

Ungeannt 50 M. — Freifrau von Wangenheim 50 M. — Fr. D. Wallot 50 M. — Frau Dr. Meta Eisenstud Wwe. 40 M. — Landgerichtspr. a. D. Rende 40 M. — Otto Renker 40 M. — Jakob Stuber f. einen abgele. Ausg. a. d. Kommunalverband 33 M. — Freiherr von Hammerstein 30 M. — Rentner Karl Kasper: Erbs v. verl. Kleibern d. d. Kasseleidungsstelle 30 M. — Frau Senatspr. Roffen 30 M. — Frau Dr. Voller 30 M. — Ungeannt 30 M. — Heinrich Dammelmann 25 M. — Hermann Dirck 25 M. — Frau Helena Kirckbaum 25 M. — Frau Hauptmann Maria Oldenburg 25 M. — Apotheker C. Schmidt 25 M. — Max Traub (Raff. Bbl.) 25 M. — Ungeannt 25 M. — Ungeannt 25 M. — Frau Oberleutnant Paula Winter (M. Verle) 25 M. — Rhein. Elektrizitätsgesellschaft 22,38 M. — Gustav Seibert: Erbs f. einen Ausg. b. d. Kasseleidungsstelle 22 M. — Dr. Behrmann 20 M. — Brauns-Dress 20 M. — Geheimrat Dr. E. 20 M. — Frau Sophie Ders Wwe. 20 M. — Geheimrat Dr. Renke 20 M. — Frau Oberst Müller 20 M. — Fr. J. J. Nabath 20 M. — Frau Penker 20 M. — Dr. E. 20 M. — Scholber 20 M. — von Scholten 20 M. — Ungeannt 20 M. — General Wierschowski 20 M. — E. Dees von einem abgele. Ausg. b. d. Kasseleidungsstelle 15 M. — Ungeannt 14 M. — Gärtner Bonn f. erbl. Krieger 10 M. — Fr. Dellinger 10 M. — Oskar Fider 10 M. — Peter Freisen (Mitteld. Gr.-Bl.) 10 M. — von Dader 10 M. — Professor Müller 10 M. — R. R. (Dt. Bl.) 10 M. — Geb. San.-Rat Dr. Ohlemann (Mitteld. Gr.-Bl.) 10 M. — von Reinhard 10 M. — Fr. Caroline Renker 10 M. — Bernhard Seligmann 10 M. — Freikräulein von Soden (M. Verle) 10 M. — Fr. Schulte-Deuthaus 10 M. — Ungeannt 10 M. — A. Waldner 10 M. — Frau Oberleutnant Winter 10 M. — Frau Baun 10 M. — Oberingenieur Brademann 5 M. — Oberpostassistent Ewald 5 M. — Oma Scheurer f. d. zurückf. Kriegsgefangenen 5 M. — Fr. von Wulken f. erbl. Krieger 4 M. — Sommerhorn 3 M. — Frau H. Z. 3 M. — Von einem Dienstmädchen 1 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Alg. Schloß Mittelbau links.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Eckladen.
Webergasse 14. 1. et. an verm.
Näh. bei B. Rappus. Kleing.
Webergasse 13. +
höher Laden. auch geteilt.
Schiffstr. 1 an verm. Näh.
Unter Strasse 2 Port. +
Kreuzstr. 57. Lad. m. od. ohne
Ladenzim., an 1. et. an verm. +

Laden
Webergasse 27
mit zwei großen Schau-
fenstern per sofort zu
vermieten. Näheres im
Haus selbst. +

Laden in verbl. Weinstb-
Küche 37.
Kreuzstr. 33. Laden m. 4-R. +
Näh. Keller. 32 am m. Ober-
licht sofort od. spät. an ver-
mieten. Näh. Moritzstr. 44. +
Kreuzstr. für Taver. mit oder
ohne 3-R. 29. Part. an verm.
Näh. Kreuzstr. 38. 1. Et. r. +
Kreuzstr. 20. Weinstb. a. v. r.
Kreuzstr. 61. Weinstb. v. Paerr. +
Kreuzstr. 12. und belle
Kreuzstr. ev. m. Stalla. u. Re-
bent. u. Wohn. f. Bandw. u.
Handelbetrieb geeignet. auf
sofort zu vermieten. Näheres
dieselbst bei Herrchen. +
Kreuzstr. 7. Weinstb. a. v. lot. +
Kreuzstr. 11. Weinstb. a. v. lot. +
Kreuzstr. 3. Paerr. u. Stalla. +
Kreuzstr. 121. Paerräume o.
Stall. m. el. Kr. lot. 2. Weinstb. +

Faulbrunnstr. 7
Weinstb. mit elektr. Kraft
an verm. Näh. Gottwald. +
Kreuzstr. 16. 1. b. H. post. 1. 29.
o. R. a. lot. a. v. el. Kr. lot. v. b.
Näh. Kreuzstr. 14 b. Paerr. +
Kreuzstr. 12. Part. Raum.
ca. 116 am groß. als Weinstb.
Paerr. oder Handraum für
April an vermieten. Fort-
setzung 6 bei Kassebier. +

Wagerräume
Kreuzstr. 5. Räume f. Möbel-
einstellen an vermieten. +

Wagerräume
30 am groß. trocken. hell u.
luftig. Ein. Ein. an verm.
Kreuzstr. 9. 2. Rheinstr. 84. 2. +
Kreuzstr. 12. Entrel. 4 Räume
lot. an verm. 2. Weinstb. 2. r. +
Kreuzstr. 32. groß. hell. Raum.
12 x 6 m. als Wagerräume od.
Weinstb. lot. od. spät. a. verm. +
Kreuzstr. 15. trocken. hell. u.
schöne Wagerräume lot. a. v. +
Kreuzstr. 21. ganz. Oth. für
auswärt. Abende an verm. +
Kreuzstr. 15. ar. Part. Räume
für jeden Zweck geeignet. an
verm. 2. Weinstb. 11. links. +
Kreuzstr. m. R. Döllndt 27. +

Hermannstr. 6,
eine kleine Dachwohnung und
ein Wagerräume (auch als
Weinstb. geeignet) im Hof
sind an vermieten. Näheres
zu erfragen bei D. Treibsch.
Kreuzstr. 7. II. +

in Raum. der seitlich zum
Unterfl. v. einer 12-Rim-
Einricht. (Kreuzstr. - Weinstb.)
blende. hell. trocken u. diebes-
sicher. mon. 25. H. an verm.
Näh. Kreuzstr. 41. 2. r. +

Kreuzstr. 35. Seitenbau
1. Et. hell. belab. ar. Raum
für alle Zwecke an verm. +
Kreuzstr. 34. Paerr. f. Weinstb. o.
Stall. m. el. Kr. u. Kraftlot.
Kreuzstr. 34. Paerräume. 50 am
ar. 1. Weinstb. Paerr. od. Weinstb.
an verm. Kreuzstr. 6. Kassebier. +

gr. helle Wagerräume
an vermieten. Schwalbacher
Strasse 45. +
Kreuzstr. m. anst. Paerräume.
ca. 100 am ganz o. get. a. verm.
Kreuzstr. 13 b. d. Döllndt.
oder Kreuzstr. 9 b. Stalla. +
Kreuzstr. 27. Paerräume.
Autogarage an verm. +
Kreuzstr. 75 am groß. an verm.
Kreuzstr. 12. Part. r. +

Weinstb.
Kreuzstr. m. Paerräumen.
an verm. Kreuzstr. 44. 1. +
Kreuzstr. 230 am ar. mit
Kreuzstr. für 500 H. an verm.
Näh. Kreuzstr. 47. Part. +
Kreuzstr. 10. ein Weinstb.
m. hoh. Aufs. u. Paerräumen.
ev. a. v. geeignet. and. Zwecke
zu vermieten.
Näheres dieselbst 3. Stad. r.
Kreuzstr. 43. Weinstb. a. v. +
Kreuzstr. 3. Neubau u. Rem. +
Kreuzstr. 62. Stall. für 2 H.
Kreuzstr. m. od. ohne 3-R. 29.
an sofort an vermieten. +
Kreuzstr. 59. Stalla. f. 1 u. 2
Kreuzstr. Stalla. Stalla. +
Kreuzstr. 18. Stall. für 2 Pferde
u. Rem. nebst 3-Rim. Wohn.
an sofort an vermieten. +
Kreuzstr. 7. Stall und Re-
misse an vermieten. +
Kreuzstr. 19. Stall. f. 3 Pferde
m. od. ohne Stalla. an verm. +

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. Juni, abends 7 Uhr. 48. Vorst. 26. D.

Monna Lisa.
Oper in zwei Akten von Max Schilling. Dichtung von Beatrice Toppitz.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Rebus.
Ende nach 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Operetten-Gesellschaft — Direktor: Norbert Kapferer.
Dienstag, den 4. Juni. Abends 7.30 Uhr.
Neuheit!
Die tolle Komik.
Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner.
Musik von Walter Kell.
Spielleitung: Fritz Zepf. — Musikalische Leitung: Albert Bing.
Ende gegen 10 Uhr.

NEROBERG

Morgen Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

Vollzählige Garnisonkapelle

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Auserwähltes Programm.

Eintritt 30 Pfg.

Programm 10 Pfennig.

Stimmung — Stimmung

Ab 1. Juni täglich Konzert der
original bayr. Schrammeln
in **Konzerthaus-Erbprinz**

Mauritiusplatz

Ia. Weine — gutgepf. Biere — belegte Brote.

Wiesbadener Sängervereinigung.

Freitag, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Konzert im grossen Saale der Wartburg, Schwalbacher Strasse 51.

Solisten: Frau Müller-Reichel.

Professor Mannstädt.

Chorleitung: Organist K. Schauss.

Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in den Musikalienhandlungen bei Schweitzer, Ellenbogengasse 13, im Wartburg-Lokal und an der Kasse.

Marktkirche

Mittwoch 6 Uhr

Gesang: Frau Dr. Anni Hans-Zoeppfel, Hofopernsängerin.
Orgel: Herr Friedr. Petersen. Chorvorträge: Der Sing- und Lutherkirchenchor.

Eintritt geg. Programm zu 20 Pfg. Num. Altarplatz 1.— Mk.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 4. Juni:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Weber.

Kinephon

Erst-Aufführung.

Gänjeliesel

Schauspiel in 4 Akten nach dem

berühmten Roman von

Nataly v. Eschstrubt

In Szene gesetzt von Friedrich

Jennit. — In der Titelrolle:

Die anmutige Liza Weise.

Schöne Naturbilder

Drama in 4 Akten mit dem

tollkühnen Darsteller

Trautmann

in der Hauptrolle.

Leid durch Liebe

Drama in 4 Akten mit dem

tollkühnen Darsteller

Trautmann

in der Hauptrolle.

Angenehmer, hüßler Aufenthalt.**Chalia**Mod. und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Erstaufführung.**Eine Perle auf dunklem Grunde**

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Sybil Smolowa

vom Lessingtheater Berlin.

Ohne Fleischmarke

Das

Pensionschwein

Weiteres Erlebnis der Familie

Reitblümchen. [5397]

Odeon-Theater

Kirchgasse 18, Telefon 3031.

Erstklassige Lichtspiele.

Erst-Aufführung.

Lehter Film der Serie 17/18.

Senny Porten in**Agnes Arne** u. ihre drei Freier

Aufführung in 3 Akten.

Papas Schutzhengel

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Blumen und die Apachen

Humoreske.

Der Erfolg des Fliegers

Drama. [5363]

Unsere Truppen in den Bergen.

Pacht-Gesuche

Gleedker zu pachten gesucht.

ed. auch auf mehr.

Jahre. Gef. Off. a. Weininger.

Schwalb. Str. 47, Laden. H99

Miet-Gesuche**Beamter**

Sucht 2 gut möbl. Zimmer in

ruh. Hause im Zentrum d. Stadt.

Off. mit Preisang. erbeten unter

Nr. 227 an die Geschäftsstelle d. St.

M. Nikolaistraße 11. [2972]

Offene Stellen**Selbständige****Damenschneider**

und

Jackenarbeiterinnen

sucht sofort

J. Hertz,

Langgasse 20. [5351]

Gef. gew. Dame [2998]

für Weinrestaurant m. Gewinn-

anteil nach außerhalb gesucht.

Off. m. Bild erm. unt. Nr. 220

a. d. Exp. d. St. Nikolaistraße 11.

Jüngeres tücht. Mädchen

vom Lande sofort oder später

für kleinen Haushalt gesucht.

Bülowsstraße 11. I links. H113

Hausmädchen

gesucht.

Palast-Hotel

Wiesbaden.

In Jahresstelle tüchtige

Maschinenklopperin

gesucht. [2981]

Palast-Hotel

Wiesbaden.

Ein braves Mädchen gesucht,

14 bis 17 Jahre alt, für Laden

und Hausarbeit. [2952]

Eltzstraße 8, St. rechts.

Monatfrau

eine junge, geacht. [2966]

Kirchgasse 48, Schirmgeschäft.

Zuverl. Mädchen

das selbst. kochen kann, p. 18. Juni

oder später gesucht. [2950]

Blumer, Dohlemer Str. 61.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitglieds Guthaben) die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. Juni 1918 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni 1918 zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug für 1917 6 1/2 %.

Wiesbaden, 3. Juni 1918.

Vereinsbank WiesbadenEingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.**Stellengesuche**

Techniker-Assistentin
Sucht Beschäftigung bei einem
Jahrgang in Wiesbaden, mit
einer umfangreichen Praxis be-
vorzugt Eintritt 15. Juli. [2957]
Nachricht unt. Nr. 227 an die
Geschäftsstelle d. St. Nikolaistraße 11.

Geldmarkt**Geld** [2984]

auf Möbel, Schulbuch, Wechsel
Selbstgeber A. Rothhoff,
Wiesbaden, Eltzer Str. 8.
Sichere persönliche Sprechst.
6-8 nachm., Sonntag 8-12.

Geld d. Selbstg., auch a. Frauen,
rech. d. Andrae, Biedrich,
Rathausstr. 11, S. 9-7. [2987]

Tiermarkt

Schlachtpferde
sowie Rosschlächtungen laufe
zu jeder Zeit Hugo Rehter,
Bierdamegasse, Wiesbaden,
Helmuthstr. 22, Telefon 2612.

Leinwand, Biege zu verk.
Dohlemer, Absteiner Straße 11.

Belg. Niesen-Häfen.
Verkaufe preiswert 1 gedrehte
Wäcker, Dreizehnenstraße 4.

Wäcker, Dreizehnenstraße 4.
Nachmitt. 3-5 und nach 7 Uhr.

Kauf-Gesuche**Korken**

Sekt- und Weinkorken
sowie Celluloid u. Film-
abfälle kauft stets
Schiff, Marktstr. 13.

Zu verkaufen

Kompl. Schlafz.,
einschlüssl., ein Kinderbett und
verschiedene Möbel, gut erhalten,
zu verkaufen. Augst. um 3 Uhr
heute nachm.

Für Gartenbesitzer!
Eingelagerte Wasserpflanzen sowie
Gartenstühle gibt noch billig ab
Fritz Darmstadt,
b.113) Frankenstraße 25.

Eischränke
1- u. 2-tür., gut erb., billigt bei
Fritz Darmstadt,
b.114) Frankenstraße 25.

Zu verkaufen

2 große Hart mit Zink ausge-
schlagene Kisten, sauber Stroh
und Heu, Rörde, Tasse, Sitz-
badevorne mit Brause, Kom-
pen und anderes mehr. [2974]

Kloppschraube 21, 1.
Beritlo, Schreibstisch, Stuhl-
spiegel, Schrank, Waschtom-
mode, Spiegel, Tisch, Sofa,
Frankenwagen zum selbst-
fahren zu verkaufen. [2971]

Petri, Bleichstraße 23.
Baden-Einrichtung
zu verkaufen. Raststr. 40. Näheres
bald 3. Stod. [2982]

Schöner Kinderwagen
weicher
m. Verdeck preisw. zu verk. [2980]

Große Kinderbettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Schierstr. 12, Beritlo, Seibel.

Ein schöner Restaurationsherd
zu verkaufen. [5398]

Stivino, Gutenbergstraße 20.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Andreas Winkelmann

sehen wir unsere Mitglieder hierdurch in Kenntnis. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Der Vorstand.

Kriegswichtiger Betrieb**Junger tücht. Herr als Lagerist**

für unser umfangreiches Lager per sofort gesucht. Angebote sind schriftl. mit ausf. Lebenslauf einzureichen an:

Julius Fischer & Co.

Inh.: Fischer, Fieseler u. Peuss, Wiesbaden.

[2974]

Bademeisterstelle.

Die Stelle des Bademeisters im Physikalisch-therapeutischen Institut der Medizinischen Universität-Poliklinik in Heidelberg ist alsbald neu zu besetzen. Bewerber müssen durchaus erfahren sein in der Verabreichung aller Arten Wasserbäder einschließlich mediz. Bäder, Lichtbäder, Elektrisierungen, Inhalationen usw. und in der Behandlung der dazu gehörigen Einrichtungen. Bewerber müssen mit Lebensbeschreibung und Zeugnissen über die Ausbildung und die bisherige Betätigung mit Angabe der Gehaltsansprüche und alsbald einzureichen an St. Verwaltung des Akadem. Krankenhauses Heidelberg.

Ab Donnerstag trifft ein großer Transport
Hannoveraner

Fertel und Läufer

ein bei Crass, Schierstein, Mittelstr. 15, Tel. 228

Witwer,**Verschiedenes****100 Postkarten 2, 3, 4 M.**

Blumen-,

Kopf-, Landsch.-Kunst-, Liebes-

karten usw. 5 M., Prachtsortiment 7,50 M. [A152]

P. Wagenknecht Verl., Leipzig.

[2984]

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni 1918, nachm. 3 1/2 Uhr

beginnt die Unterzeichnete im Pfandlokal Neugasse 22 swanzig

weise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Vertiko, 1 Schreibstisch u. a. m., sowie an Ort

Stelle: 1 Delle und Kuffstein und Pappdach.

Hieran anschließend freiwillich (zum Nachlass gehörende Ge-
stände) und zwar:

1 Vertiko (Rabagoni), 1 Vertiko (eichen), 1 Sekretär, ein

Trümo, 1 zweitür. und 1 eintür. Kleiderkasten, 1 Kom-

mode, versch. Nachtschränken, Tische, Stühle, Bilder, Kom-

men, 1 Spinnrad, 1 Gaskocher mit Röhre, 1 Schlafsofa, ein

Regulator, 2 Diensthörner, versch. Haus- und Küchengeräte

1 Klavier und anderes mehr.

Die freiwilliche Versteigerung findet bestimmt statt.

Versteigerung von nachmittags 3 Uhr ab am Versteigerungslokal

Wiesbaden, den 4. Juni 1918.

Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni 1918, nachm. 3 Uhr werden im

Pfandlokal Neugasse 22 das:

2 Pianinos, 1 Büffelt, 1 Büffelschrank und 1 Schreibstisch

mit Teller

öffentlich zwangsweise gegen bare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 3. Juni 1918.

Badermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Str. 12.

Sonnenberg — Bekanntmachung

Betrifft: Feuerwehrrückung.

Am Donnerstag, den 6. Juni 1918, nachmittags 8 Uhr

findet in Sonnenberg eine Versteigerung der freiwilligen

Pflanzenernte statt. Nach dieser Versteigerung wird eine Ueber-

nahme der Pflanzenernte durch den Eigentümer des Sonnenbergs

erhalten. Die Pflanzenernte wird nach § 11 der Feuerweh-

Verordnung befreit.

Sonnenberg, den 4. Juni 1918.

Der Bürgermeister, Buchel.